

Beratungen über die Einverleibung von Rätsch und Scheritzki dienten beiden Vororten die Zuführung von Wasser aus den städtischen Werken spätestens für das Jahr 1903 zugesichert worden war. Gegenwärtig ist nun die Herstellung der erheblichen Rohrleitungen und die zunächst provisorische Anlage einer Wasserleitung am Hochbehälter in Vorstadt Rätsch erfolgt. Der letztere besteht gegen 12.000 Kubikmeter Fassungsraum und seine Umgebung ist in einen Wasserpark umgewandelt worden. Von Rätsch wird dieser wegen der herrlichen Ansicht auf das Ufer mit der Stadt und auf die Höhe des rechten Ufers besonders gern aufgesucht. Ausdrücklich für die Errichtung einer detaillierten Neberpumpanlage war seinerzeit, daß dadurch auch die Vorstadt Blauen ergiebig mit Wasser versorgt werden könnte. Die Leistungsfähigkeit des alten Cunnersdorfer Werkes hat inzwischen erheblich nachgelassen und außerdem kommt die größere Ausdehnung des bebauten Gebietes und die verschiedenartige Höhenlage in Betracht. Durch eine Rohrleitung zwischen der Neberpumpanlage und dem Blauen Wasserleitungsschacht kommt Hochbehälter wird auch hier nun Abhilfe geschaffen werden. Es ist damit die Möglichkeit gegeben, einen höheren Druck für die Versorgung der dort gelegenen Teile von Alt-Dresden zu erlangen. Außerdem kann dem höherliegenden Teil Blauen in ausreichender und sicherer Weise als dies bisher möglich war Wasser zugeführt werden. Der Vorgang vollzieht sich dann in der gleichen Weise wie mit der Stadtleitung und dem Tolkewitzer Weiher, wobei der Nebenfluss des Wassers durch die Neberpumpanlage in das Blaue Rohrnetz läuft das nicht verbrauchte Wasser in den jetzt allerdings nur 30 Kubikmeter fassenden Hochbehälter am Westend-Bach in Blauen. Mit Ende vergangener Woche sind die Arbeiten zur Einleitung dieser Wasserleitung in die Röthenbacher Straße sowie die Straße 19 ebenfalls zum Abschluß gelangt. Hervorgehoben zu werden verdient, daß das Betriebsamt in verhältnismäßig kurzer Zeit durch die getroffenen Maßnahmen die Herstellung des Rohrnetzes ermöglicht hat. Es wurde an drei verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit gearbeitet und auf diese Weise begünstigt durch die milde Witterung, eine rasche Fortsetzung der Arbeiten erzielt. Die Weite der Rohre wechselt von 10 bis 30 Zentimeter und der Anschluß an das Blaue Rohrnetz erfolgte auf dem Blauen Bach. Zwecks Reinigung wurden bereits je verschieden Malen Spülungen vorgenommen. In den nächsten Tagen werden daher die Bewohner von Blauen, Rätsch und Scheritzki in genügender Menge Wasser aus der Dresdner Zentrale beziehen können.

— An den letzten Tagen ist nunmehr der zweite, an der Marienstraße gelegene Teil der umfangreichen Post neuaußen an dem Rückbau vollendet, bis auf geringe Reste abgeräumt worden. Die letzteren beschränken sich auf einige für bildnerische Ausstellungen benötigte Gerüste. Die in einem Sandsteinmaterial ausgeführte Fassade wird in Verbindung mit dem mit der Kaiserkrone gezierten Kuppelbau an der Kaiserkrone-Ecke eingerichtet. Die Längslänge des Bauwerks nach der Marienstraße zu beträgt insgesamt 75 Meter. Nach außen hin sind jedoch die Postbauten zu einem gewissen Punkt gekommen. Begonnen wurde mit der Durchführung dieses im ersten Abschnitt Dresden überaus wichtigen Projektes im Frühjahr 1901. Mitte nächsten Jahres hofft man die Übergabe des Bauwerks vollziehen und eine völlige Neuorientierung treffen zu können. Im Auftrag hierzu soll dann mit der Herstellung des Hofflügels und dem Rückbau des alten Postgebäudes auf dem Postplatz, das jetzt das Fernsprech- und Telegraphen-Amt, sowie die Postamt des Postamts I beherbergt, begonnen werden. Die Überleitung aller dieser Bauten ruht in den Händen des Kaiserlichen Postamts. Mit der Ausführung der Maurerarbeiten muß waren die Herren Baumeister A. Matus und V. Geier bereitstehen.

— Einen interessanten Abend bot am Sonnabend der Christverband der hiesigen Stenographenvereine nach Gabelsberger seinen Mitgliedern. Herr George B. Shiner, der Leiter des Dresden Büros der Firma Glogowski & Co., sprach über Schreibmaschinen und Stenographie in Amerika. Der Vortragende gab zunächst in zwar nicht tadellosen, aber doch gut verständlichen Deutsch der Versammlung einen Überblick über sein Thema und beantwortete dann in ausführlicher, fachlicher Weise eine ganze Reihe von Fragen, die ihm aus der Menge der Versammlung, zu der auch fünf Mitglieder des Königl. Stenographischen Amtes erschienen waren, vorgelegt wurden. Von den behandelten Punkten seien folgende interessante Erörterungen hervorgehoben: Am geschäftlichen Leben Amerikas stehen Stenographie und Schreibmaschine in höchstem Ansehen. Deshalb besitzt dort ein Geschäftsstenograph, trotzdem die Lebenshaltung Deutschland gegenüber nur 1/4 teurer ist, einen weit höheren Gehalt als bei uns. Ein Herr oder eine Dame, die einen viermonatigen Kurus mit täglich drei Stunden Stenographie und vier Stunden Schreibmaschine durchgemacht und die erforderliche Prüfung bestanden hat, erhält mit Hilfe der Vermittlungsbüros und Schreibmaschinenfirmen, die in ihrem eigenen Interesse nur ganz vornehme Kräfte anbieten, zunächst einen monatlichen Gehalt von 10 bis 40 M., der aber um so höher steht, als es der Stenograph verfügt, sich möglichst weitgehende praktische geschäftliche Kenntnisse anzueignen. Allgemein werden die Stenographen, die zwei Sprachen (englisch und deutsch) beherrschen, sehr gut bezahlt. Gehälter von 6-10.000 M. für vorzügliche Kräfte und durchaus keine Seltenheit. Die Beziehungen der amerikanischen Parlamentarien erreichen aber oft eine verblüffende Höhe. Es gibt einen solchen in Amerika, der 200 Jahre 100.000 M. verdient. Der Dienstbetrieb amerikanischer Weltfirmen würde aber auch ohne Hilfe von Stenographie und Schreibmaschine schwierig zu bewältigen sein. Versendet noch z. B. die Firma Sears, Roebuck & Co. in Chicago Tag für Tag nicht weniger wie 30.000 Briefe und benötigt zu diesem Zweck 150 Schreibmaschinen. Obwohl auch in Deutschland in den letzten Jahren die Anwendung von Stenographie und Schreibmaschine eine große Ausdehnung gewonnen und in manchen handelsmäßigen Betrieben bereits unentbehrlich geworden ist, sind wir doch hinter Amerika wenigstens zehn Jahre

zurück. Der gegenüber Amerika bedeutend niedrigere Gehalt erklärt sich daraus, daß man hier unter den Geschäftsstenographen beiderlei Geschlechts tüchtige, in jeder Beziehung geschulte Kräfte noch selten antrifft, weil es ein durchgebildeter Kaufmann oft unter seiner Mütze hat, Stenographie und Schreibmaschine zu lernen und anzutreffen. Er vergleicht die Tätigkeit eines Geschäftsstenographen mit der eines gewöhnlichen Schreibers und bedenkt nicht, welch vielseitige geschäftliche Kenntnisse er sich in einer solchen Stellung durch das direkte Zusammenarbeiten mit den Chefs erwerben kann. Auch ist im Gegenzug zu Amerika die Ausbildung der Geschäftsstenographen hier in der Regel eine viel zu mangelhafte und oberflächliche, und es dringen sich in diesen Beruf Elemente, die die unerlässliche Voraussetzung nicht einmal erfüllen, nämlich Beherrschung der deutschen Sprache.奈然lich sind es die Damen, die das Antike von Stenographie und Schreibmaschine schätzen, die sie neben einer lindenförmigen Ausbildung in diesen beiden Fächern auch noch wenig Erfahrung im geschäftlichen Leben, sowie meist ungünstige Allgemeinbildung besitzen und insgesamt oft ungenügende Leistungen aufweisen. Es sollte jedoch auch in den Stenographenvereinen mehr Wert auf die praktische Ausbildung der Mitglieder gelegt werden. In Dresden bringen die zwei Vereine "Kortorit" und "Dresden-Strehlen" dem praktischen Bedürfnis der Schüler, soweit dies möglich ist, Verständnis entgegen, indem sie neben Stenographie und Schreibmaschine den Schülern auch durch Diktieren von lautmännlichen Briefen um einen Eindruck in die Geschäftssprache gewinnen.奈然lich folgt aber die Schreibmaschine, die „linke Hand“ der Stenographie, in seinem Vereine fehlen. Die deutsche Geschäftswelt wird den hohen Ruf der Stenographie und Schreibmaschine erst dann voll zu würdigen wissen, wenn sich diesem Spezialfach nur tüchtige, durchgebildete Kräfte zuwenden und wenn beide Jäger, mehr als bisher, einmal in den Schulen eingeführt sein werden. Dann werden die mangelhaften Leistungen verschwinden und auch die Gehälter eine entsprechende Steigerung erfahren. Brooklyn ist die erste amerikanische Stadt, die Schreibmaschinenhöfen eingerichtet, und viele andere amerikanische Städte sind ihr gefolgt. England ist in dieser Beziehung auch weiter als Deutschland. London hat allein 1800 Schreibmaschinen für Unterrichtszwecke zur Verfügung; ganz England etwa 9000. Die Errichtung des in Laufe der Diskussion ausgesprochenen Wissens, auch Dresden möge doch 50 bis 100 Maschinen für Unterrichtszwecke kaufen und eine Schule einrichten, wird wohl noch lange auf sich warten lassen. Erinnert sei noch, daß der Vortragende auf seiner Remington-Maschine mit Benutzung aller zehn Finger und ohne auf die Tastatur zu leben, einige Zeilen schrieb, wobei sowohl die Schnelligkeit wie der durchaus gleichmäßige Anschlag vorzüglich aussahen. Die Versammlung wurde nach 11 Uhr durch den Vorsitzenden, Herrn Dr. phil. Kempf, geschlossen.

— Die Dresdner Ortsgruppe des "Roland" hielt am Montag im Saale des Realitäts-Sababores ihre Dezember-Sitzung ab. Der Kommissar für Adelsangelegenheiten im Königl. Ministerium des Innern, Herr Professor Dr. Heydenreich, sprach über Archivwesen und Familiengeheimnisse. Der Vortragende legte die von Herrn Landgerichtspräsidenten a. D. von Voigt verfasste und herausgegebene Familiengeschichte dieser von Voigt vor, welche vom Jahre 1907 bis zur Zeit der Revolution unrichtig. Das Weiteren führte er aus, daß die Geschichte des Archivwesens auch die Geschichte der familiengeschichtlichen Studien widerstreift. In früheren Jahrhunderten verbündete die über den Archiven von deren Besitzern vornehmlich strenge Geheimhaltung die Zugänglichkeit zu den archivarischen Schätzen und deren Benutzung für Familiengeschichte. Das erste der Deutlichkeit zugänglich gewordene Archiv war das varianische Archiv mit seinen Tausenden von Registerbänden. Die nützlichen Handschriften wurden in der Folgezeit benutzbar und dienten natürlich der wissenschaftlichen Bearbeitung der Geschichte der königlichen Familien. Es folgten sodann der Adel und zuletzt der Bürgertum. Heute stehen mit nur wenigen Ausnahmen die Archive jedem entzogenen offen. Die einschlägigen Verhältnisse hat der Vortragende in seinen Schriften: "Archivmeister und Geschichtswissenschaftler" (Marburg 1900) und "Die Bedeutung des Stadtbücherei" (Coburg 1901) sehr dargelegt. Zum Schluß gab der Vortragende eine Charakteristik des von ihm mehrere Jahre geleiteten Wühlkammer-Archivs. Er empfahl schließlich als eine reiche Quelle die mit Unterstützung des Stadt Mühlhausen begründeten Geschichtsblätter, das Organ des Mühlhäuser Altertumsvereins. Beklopfen wurde nach Gehör des bestellten auftauchenden Vortragas, häufig wechselweise allmonatliche Diskussions- und Vortagsabenden abzuhalten.

— Aus Anlaß eines besonderen Falles hat das sächsische Ministerium des Innern vom Landes-Medizinal-Kollegium über die Aufbewahrung von Leichen in den Leichenhallen einen Bericht anfertigen lassen, dem sich das Ministerium im wesentlichen anschließt und aus dem folgendes hervorheben ist: Nach den bestehenden, hierzu bezüglichen Vorschriften habe bei der Unterbringung von Leichen in den Leichenhallen in allen Räumen, von den an Pest, Cholera, Fleißieber, Gelbfieber, Poden und Ausflug Verstorbenen abgesehen, der Sarg in der Leichenhalle offen zu bleiben, eine Schauöffnung der Leiche in der Leichenhalle dürfe nicht stattfinden, es sei daher auch fremden Personen, d. h. anderen als den mit dem Leichenwesen beschäftigten Personen und den nächsten Angehörigen des Verstorbenen, eine Besichtigung der im Sarg liegenden Leiche aber gar die Vornahme von Manipulationen an derselben, wie überhaupt die Bezeichnung einer in der Leichenhalle untergebrachten Leiche nicht gestattet. Esfrage ist mir noch, ob etwa in gewissen Fällen, außer in schon erwähnten, die Schließung des Sarcs auszulassen oder vorschreiben sei. Hierbei kommt einmal frühzeitige bez. rasch fortstreichende Fäulnis der Leiche und weiter noch der Eintritt des Todes infolge einer ansteckenden Krankheit in Betracht. Das Landesmedizinal-Kollegium erachtet es noch eingehender Begründung für zweckmäßig und nötig, für bestimmte Fälle die Schließung des Sarcs in der Leichenhalle vorzuschreiben.

— Die Balladame Frau v. d. Gabelen v. Linningen besuchte das Spezial-Puppengeschäft von Margarethe

Fräulein Maximilians-Allee, um Einkäufe für die kleinen Freunde zu machen.

— * Polizeibericht 14. Dez. Auf dem Güterbahnhof geriet gestern nachmittag der Waggon nach der Heimkehr eines Befreier aus dem Befreiungskrieg, der auf dem Güterbahnhof beim Anhänger anwinkelte. Ein Verkäufer zweier Güterwagen wurde tot getötet. Ein Verkäufer Dritter liegt nicht vor.

— * Gestern abend in der 8. Stunde entstand im Außenbereich des Eselsdorfer Straße 58 (Vorstadt Löbtau) wahrscheinlich durch eine explodierte Petroleumflasche ein Feuer. Dieses blieb, da ihm die Leute genugt haben mochte, in der Hauptstraße auf eine Kommode übergriffen, die aber mit ihrem Inhalt an Blätter und Kleidungsstücke vollständig zerstört wurde. Zwei Kanarienvögel waren außerdem in der verqualmten Stube erstickt. Die herbeigehende Feuerwehr verhinderte den Brand, nachdem die Wohnungsdüre durch einen Schlosser geöffnet worden war, in kurzer Zeit zu unterdrücken.

— * Ein fünfzehnjähriger Durchgangsler von hier ist am

Montag bei seiner Ankunft in Berlin festgenommen worden. Der jugendliche Ausreißer, der schon einmal, vor zwei Jahren, auf Abenteuer ausgegangen war, hatte die Absicht, nach Amerika auszumwandern, und dort eine selbständige Existenz als Farmer zu erringen. Zu diesem Zweck hatte er seine Sparfülle, die 20 Mark enthielt, geplündert und außerdem seinem Vater 80 Mark gestohlen. Der junge Abenteurer, der erst 10 Mark verbraucht hatte, wurde seines Eltern wieder ausgeführt.

— * Königsberger Fleckuppe. Bilder und Erinnerungen vergangener Zeiten tauchen bei diesen Worten in der Phantasie jedes Königsbergers auf. Zu Urbars Seiten liegt im Winter auf dem Altenkirchen-Markt die Fleckuppe. Neben sich hatte sie auf dem Kohlenkopf den Kessel mit der dampfend heißen Suppe und füllte den durchgetrennt zu ihr tretenen Gefangen für 1 Kupferstück einen Schopfloß voll in ein italienisches Kindchen (Kunststücke lagen die Streuhen). Sie lag auch nachts dort mit ihrem Laternchen und gab ihre Fleckuppe aus, und ihre besten Kunden waren die nachschwimmenden Studenten der alten Universitätstadt, die sie freilich oft genug auslachten. Zu späteren Jahren waren es die Witte einiger Beamten, die nachts Fleckuppe verkauften. Nach manchen lustigen Nachbummel durch die gemütlichen Königsberger Kneipen, nach mancher in Gesellschaft durchzogenen Nacht aingen die Herren noch in die Weinstraße, um einen Teller Fleckuppe und ein Glas Portwein zu genießen, wie sie bei uns im Café einzuführen. Der rührige Wirt des "Café Union", Johannnes Stroh, lohnte sich dieses leckere Gericht und empfahl es denen, die es kennen und allen Dresdnern, die es nicht kennen, zur Probe.

— Wie bereits kurz mitgeteilt, stürzte gestern nachmittag nach 3 Uhr in der Kochstraße in Leipzig, zwischen der Kant- und Kaiser Augusto-Straße, ein an der Unterseite eines Neubaus befindliches Baumaterial. Der Neubau gehört dem Bauunternehmer Paul Koch. Bei dem Unglücksfall wurden zwei auf dem Gerüst beschäftigte Männer verletzt. Der 18 Jahre alte Maurer Edwin Zimmermann, ein Neffe des Bauunternehmers, erlitt einen doppelten Bruch des linken Armes, während der 28jährige Maurer Richard Hofmann, Leipzig-Wallwitz, anschließend mit einigen äußereren Verletzungen davonkam. Die Verunglückten wurden mittels Krankenwagen nach dem städtischen St. Senhaus St. Jacob gebracht.

— * Obersteino, 13. Dez. Heute vormittag erstickten Betroffene der Königl. Staatsanwaltschaft zu Bayreuth und nahmen am Ort des Brandunglücks den Tatbestand auf. Gegen 11 Uhr wurde im Beisein von Vertretern des Königl. Amtsgerichts Kulmbach zum Abräumen resp. Aufladen der Leichen geschritten. Zuerst wurde die Leiche der Ehefrau Freudenbergs aufgehoben. Sie war anscheinend im Bett erstickt worden, da frisches Blut an den noch vorhandenen Bettüberresten sichtbar war. Darauf stieß man auf die Leiche Freudenbergs, welche noch gut erhalten war, und eine Schlinge um den Hals aufwies. Zur dertelten Kammer fand man die Leiche der 17jährigen Tochter und des 14jährigen Sohnes Freudenbergs; wieder unter den Trümmern einer anderen Schlafzelle die der Ehefrau Freudenbergs, sowie des Sohnes und Nöhrigen Kindes. Sämtliche Leichen wurden nach der Totenhalle gebracht. Die öffentliche Meinung beschäftigt sich fortgesetzt in verschiedener und widersprechender Weise mit dem grausigen Ereignis.

— * Oberbürgermeister Dr. Schmid, früher Stadtrat in Leipzig, seit dem 1. Juli 1902 im Dienste der Stadt Bayreuth, ist gestern abend in nichtöffentlicher Sitzung des Stadtgemeinderates auf Lebenszeit gewählt worden.

— Strehla, 1. S. 13. Dezember. Unterhalb Königshofen erhielt ein im Anhange eines Schleppzuges befindlicher großer Droschka dadurch, daß er festfuß und ein starkes Lenk erhielt. Zwar konnte durch Auspumpen des Wassers das Lenk geöffnet werden, doch ist der Schädel immerhin ein ziemlich bedeutender, da von der aus 2000 Sac. Mehl bestehenden Ladung etwa 200 Sac durchschlägt und auch 40 Kisten Rudeln zum Teil durch das Wasser verloren wurden.

— Amtsgericht. Der 26 Jahre alte Schuhmacher Wladimir Lablans Gherman ist der Mißhandlung seines 1½ Jahre alten Söhndchens angeklagt. Er hatte das Kind häufig September mit seinem Leibchen heftig geschlagen und beim Jünglingsrecht überdrückt. Es befindet sich seit einiger Zeit auf Reisen; in Stuttgart nahm ihn sein Sohn auf. Bei seiner sommerlichen Befreiung entzündete er seine Handlungswaffe mit einem unrichtigen Verbalen des Kindes. Es wird zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. — Der 20 Jahre alte Dienstleiter Karl Friederichsiedler aus Heidenau ist einem Arbeitsgenossen die Legitimationspapiere und trat auf diese hin bei einem Maurermeister in Königshofen in Stellung. Nach drei Tagen ließ er sich von dem Meister einen Portschuß zahlen und blieb dann von der Arbeit weg. Nach Aufrednung mit seinem Lohnanspruch verlor ihm ein unzureichender Meister von 4,50 M. Am Tage seiner Abreise schickte er sich auf dem Königshofener Bahnhofe in das Dienstzimmer des Bahnstabschaffner und stahl ein Paket Instrumentenbücher, Schreibblätter und Akten. Am 14. März hatte Friederich seinen damals in Harzgerode eingeschobenen Dienst heimlich verlassen unter Mitnahme eines Überziehers seines Dienstherren. Sein Dienst-

legte am 31. Juli 1902 den Grundstein zur Errichtung der Burg des heutigen Schlosses, kaum aber hatte Friedrich der Eiserne den Städten den Frieden und sich wieder entfernt, als sich Brixen und Auerbach gegen ihn verschworen. Sie zerstörten die bereits begonnenen Bauarbeiten, setzten den Richter des Kurfürsten ab und einen neuen südlichen Rat ein, vertrieben die Ursulinen und Brixen, die von ihnen erbrochenen fürstlichen Güter und leisteten dem neu bestehenden Kurfürsten einen Beitrag.

— Über den Meisterrat gibt daselbst folgendes Urteil ab: "Ein Meisterrat, wie in vielen Sicht die 'Boajaz', ist der Roland von Berlin" nicht; verhöhnendswert ist für den Komponisten die niedere Bekanntheit, die er mittlerweile mit Wagner gemacht hat, geworden; ganz besonders wütig ist z. B. auch die Stelle im vierten Akt, wo Henning sehr auf sein Schwert beruft.

Aber auch Neverever ist häufig sein Leidenschaft als gut ist. Trostend enthält der "Roland", so viele Schönheiten und bietet so viele schwere Situationen und schwere, heimliche Bilder, daß der stark äußere Erolo, der auch nach dem vierten Akt zu kontrollieren war, wohl auch später sich noch oft einstellen möchte. Hat das große Publikum in der "Boajaz" unzweckhaft ist?

— Schäfer unterteilt andere Berliner Blätter: "Die Tägl. Rundschau": "Zehn Jahre haben wir auf ihn gewartet, nun endlich hat er seine Aufführung erlebt. Das alte Wort: 'Was lange wählt, wird gut', trifft in diesem Falle nicht zu. Es ist nichts geworden, als ein großes Spektakel, eine Ausstattungskunst, in der das Drum und Dran die Hauptrolle spielt. Als ein Raffiner, der Leoncavallo ist, das muß ihm der Held lassen, bat er es verstanden, souffle Effekte der großen Oper einzufügen und sie sehr sauber zu ordnen und aneinander zu setzen, aber da das Drama zu kurz gekommen ist, da die Geschehnisse auf der Bühne der ausbreitenden inneren Begründung entbehren, verfehlten die Effekte schlechtlich die wohlberechnete Wirkung. Der erste Akt möchte noch den besten Eindruck, auch der zweite nicht noch stand dank seiner Wohlbelehrung und seiner südländischen, also obdäsischen Melodien. Der dritte und der vierte Akt indessen liefern das Interesse mehr und mehr erlahmen."

— Die Voss. Zeit.: "Seit reichlich sieben Jahren ging diese Oper 'über' Böllerschule entgegen". Beendet ist sie nun: vollendet! — Die Kaiser soll Leoncavallo den größten Kritiker unter den lebenden Komponisten genannt haben. Über den Siegerunggrad ließe sich sehr streiten. Sicher aber gratuliert die Bevölkerung über die Einweihung von Rätsch und Scheritzki die ungemein sympathische Gestalt des jungen Bandwirters Henning Müller und sein Vebescherholt in des Bürgermeisters Tochter in dem Böllerschule genannt: "Von dem Kritiker noch lange treue Dienste leistet, sieht ihn Leoncavallo, nachdem er dem Kritiker das Tor geöffnet, von einem furchtlosen Krieger verhöhlich geidet werden, ein tragischer

Geburt Leoncavallos im Vorliegen. Leider zeigen seine Kritiken diesmal eine starke Neigung zum Platzen. Röhrlingsteile (wie die vielversprochene Liebesstrophe) bekommen sie schlechtlich in der Erwartung, das war irgend geschehen konnte, den Befall zu ertragen, das war geschehen. Den heimlichen Bildern zu folgen, war eine Lust. Ob Leoncavallo auch anderwärts den wahren Erfolg finden wird, wie in dieser vom Kaiser beliebten Aufstellung, ist fraglich. Das das Interesse für sein Werk bald nachschlägt, ist keinem unbekannten Künstler zweifelhaft, der es näher präsentiert." — Voss. Zeit.: "Man weiß der Wohl Leoncavallos"

aus dem 20. Augs.: "Die Roland-Gremie brachte Röhring aus Leoncavallo, wie bereits gemeldet, außer dem lebhaften Befall des Publikums noch eine bedeutende fiktive Ausdehnung. Der Monarch verließ den Komponisten unter Worten, wie sie in der Anerkennung den Kronenorden 2. Klasse und ehrt außerdem Frau Leoncavallo durch Überreichung eines prächtigen Porträts. Der Auftrittsraum des Königlichen Opernbaus bot bei dieser mit wahrlicher Spannung erwarteten Erstaufführung ein Schauspiel. Nebenfall war man begeistert von der Leistung, die Leoncavallo Muß noch da, wo sie mehr dekorativen Charakter ist, wie in den Böllerszenen, die im ersten Akt recht lebendig wirken und momentan auch dem technischen Können des Komponisten ein gutes Zeugnis ausstellen."

Schließlich noch ein "Schemmungsbild" des Abends aus dem Vol. Augs.: "Die Roland-Gremie brachte Röhring aus Leoncavallo, wie bereits gemeldet, außer dem lebhaften Befall des Publikums noch eine bedeutende fiktive Ausdehnung. Der Monarch verließ den Komponisten unter Worten, wie sie in der Anerkennung den Kronenorden 2. Klasse und ehrt außerdem Frau Leoncavallo durch Überreichung eines prächtigen Porträts. Der Auftrittsraum des Königlichen Opernbaus bot bei dieser mit wahrlicher Spannung erwarteten Erstaufführung ein Schauspiel. Nebenfall war man begeistert von der Leistung, die Leoncavallo Muß noch da, wo sie mehr dekorativen Charakter ist, wie in den Böllerszenen, die im ersten Akt recht lebendig wirken und momentan auch dem technischen Können des Komponisten ein gutes Zeugnis ausstellen."